

# Monats- und Wochentagsbezeichnungen im Wandel der Zeit

Wolfgang Viereck

Otto-Friedrich Universität Bamberg, Institut für Anglistik und  
Amerikanistik

**KURZZUSAMMENFASSUNG** Das vorliegende Kapitel befasst sich mit den Bezeichnungen für Monats- und Wochentage im Deutschen und deren etymologischer Herkunft. Es werden einerseits Begriffslisten vorgestellt und Namen erklärt, die in der Vergangenheit und/oder teils heute noch in Gebrauch sind. Andererseits werden die Bezeichnungen der vergleichenden sprachwissenschaftlichen Methode unterzogen, wobei auf deren Vorkommen in anderen (teils extinkten) Sprachen hingewiesen wird und im Weiteren die sprachlichen und lautlichen Veränderungen, die diese Begriffe durchgemacht haben, angeführt werden.

**SCHLAGWÖRTER** Ertag, Etymologie, Monatsnamen, Pfingsttag, Wochentagsbezeichnungen

## **VORWORT**

Sehr verehrte Frau Kollegin Peltzer-Karpf! Sie werden überrascht sein, von mir zu hören und zu lesen. Ich denke noch gerne an unsere gemeinsame Zeit in Graz zurück und freue mich außerordentlich, dass Ihnen ein Buch gewidmet wird und natürlich auch, dass ich dazu beitragen

darf. Hoffentlich erfreut Sie mein kleiner Beitrag etwas. Ich wünsche Ihnen alles erdenklich Gute! *Stets Ihr W.V.*

## 1 DEUTSCHE MONATSNAMEN

Verschriftlichte deutsche Monatsnamen findet man erstmals um das Jahr 800 in Einhards lateinischem *Opus Vita Karoli Magni*, das das Leben Karls des Großen behandelt (Weifert, 2003). Dazu gehören *wintarmanoth*, *hornung*, *lenzinmanoth*, *ostarmanoth*, *winnemanoth*, *brachmanoth*, *hewinmanoth*, *aranmanoth*, *witumanoth* und *heilagmanoth*. Diese Namen waren aber nicht mehr ursprünglich, sondern bereits durch den Einfluss des Christentums verändert worden. Zum Beispiel der neunte Monat (auch sogenannter *Herbstmonat*) und der *witumanoth* (*Holzmonat*) waren beliebig bestimmt worden. Im Angelsächsischen wurde dieser neunte Monat *halegmonadh* genannt (Beda Venerabilis, 725), der später unter Karl dem Großen zum zwölften Monat wurde.<sup>1</sup> Nach dem Vorsitzenden des Hamburger Vereins für Sprachpflege, Heinrich Heeger (1817–1885) tritt erst am Ende des Mittelalters die Bezeichnung „Mond“ an die Stelle von „Monat“ (Weifert, 2003). 1781 benannte Justus Friedrich Runde die Monate folgendermaßen:

Wintermonat, Hornung, Lenzmonat, Ostermonat, Wonnemonat, Brachmonat, Heumonat, Ähren- oder Erntemonat, Herbstmonat, Weinmonat, Windmonat und Heiligen- oder Christmonat

Diese Monatsnamenreihe hat Willkürlichkeiten Karls des Großen teils beseitigt, allerdings blieben noch gewisse Fehler bestehen. So war zum Beispiel der *Ährenmonat* falsch, da *aran* die alte Form für „Ernte“ ist. Im Jahre 1846 wurde von Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852) der *Julmonat* als zwölfter Monat eingeführt (Weifert, 2003).

Am Ende des 19. Jahrhunderts waren unterschiedliche Monatsnamenreihen in Gebrauch, in denen eine Reihe an Namen erschienen

---

<sup>1</sup> Zur Zeit Karls des Großen war der Monat „manoth“ genannt; zum Ende des Mittelalters hatte sich die Bezeichnung zu „mond“ geändert (Janecke, 2017).

(siehe Tabelle 1). Hierbei sei erwähnt, dass einheitliche Monatsnamenreihen nicht möglich waren, da die deutschen Mundarten alleine an die 200 verschiedene Monatsnamen aufwiesen, die zeitlich und/oder örtlich begrenzt vorkamen (siehe dazu Weifert, 2003; Weinhold, 1861).

Tabelle 1: Monatsnamen des 19. Jahrhunderts

Monat	Bezeichnungen	Erklärung
1	Hartmond, Jenner, Hartung, Eismonat	Die Bezeichnung <i>Hartung</i> wurde 1893 von Hermann von Pfister-Schwaighusen aus der Umformung von <i>Hartmann</i> (entstanden aus der harten Erde und der Bezeichnung für „Mond“ <i>Man</i> ) geprägt. Der <i>Hartmond</i> oder <i>Hartmonat</i> (althochdeutsch: <i>hertimanod</i> , mittelhochdeutsch: <i>hertemanot</i> ) beinhaltet noch die Referenz zu hartem Eis, das im Wintermonat auftritt.
2	Hornung	Die Bezeichnung <i>Hornung</i> leitet sich vom althochdeutschen/mittelhochdeutschen <i>hornunç</i> ab, welches die Bedeutung von „Ecke“ (genannt Horn, vom Germanischen <i>hurna</i> ) trägt. Die „im Eck gezeugten Kinder“ (d.h. die außerehelichen) wurden auch als „zu-kurz-gekommen“ (d.h. benachteiligt) bezeichnet, und der zweite Monat, als kürzester aller mit nur 28 oder 29 Tagen, weist darauf hin.
3	Lenz, Lenzmond, Lenzmonat, März, Spröckel	Die althochdeutschen Namen <i>lenzo</i> und <i>lengzo</i> bedeuteten „Frühling“ und wurden abgeleitet von der Bezeichnung für „länger“ in Referenz zu den länger werdenden Tagen des Frühjahrs.
4	Ostermond, April, Ostering (später Ostarig), Ostermonat	<i>Ostermonat</i> oder <i>Ostermond</i> nehmen Bezug auf die Himmelsrichtung Osten, die mit dem Sonnenaufgang zusammenhängt. Das steigende Licht und der wichtigste Fixpunkt im Sonnenverlauf – die Frühjahrs-Tag- und Nachtgleiche am 21. 3. – hatten maßgebliche Einflüsse auf diesen Monatsnamen. Das Osterfest wurde nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert.
5	Wonnemond, Wonne- monat, Mai, Wundmond, Wunmonat	Diese Bezeichnungen gehen zurück auf das Althochdeutsche <i>winni-</i> und <i>wunnimanod</i> (ahd. <i>wunni</i> = „Freude“, „Lust“) und das Mittelhochdeutsche <i>wunne-</i> oder <i>winnemanot</i> (mhd. <i>wunne</i> = „Lust“, „Weideplatz“), und demzufolge wurde der fünfte Monat auch Weide- monat genannt. Das gotische <i>winja</i> bezeichnet „Weide“ und „Futter“ und ist bedeutungsverwand mit den germanischen <i>wunjo</i> oder <i>wun</i> , welche „zufrieden sein“ bedeuten.

Monat	Bezeichnungen	Erklärung
6	Brachmonat, Brachmond, Linding, Wendert, Brachet (süddeutsche Kurzform)	Diese Bezeichnungen nehmen Bezug auf die Dreifelderwirtschaft und die Bestellung des Brachfelds im Juni.
7	Heumond, Heumonat, Juli, Heue(r)t	Im siebten Monat des Jahres fand üblicherweise die Heuernte statt.
8	Ähren- oder Erntemonat, Augst, Auchst, August, Ernting, Erntemonat, Erntert	Die Bezeichnungen <i>Erntemonat</i> , <i>Erntemonat</i> und <i>Ernting</i> wurden von Adolf Ferdinand Ludwig Reinecke (1893) geprägt und sind vom Wort „Ernte“ abgeleitet, das sich auf die althochdeutschen <i>arnoti</i> und <i>ar(a)n</i> (d.h. „Ernte“) zurückführen lässt (Weifert, 2003). In diesem Monat fand die Getreideernte statt.
9	Herbstmond, Herbstmonat, Herbsting, Scheiding, Arminsmonat	Die Bezeichnungen <i>Herbstmond</i> , <i>Herbstmonat</i> und <i>Herbsting</i> gehen auf Adolf Reinecke (1893) zurück und weisen auf den Herbstbeginn am 23.9. hin, an dem es auch zur Herbst-Tag- und Nachtgleiche kommt (Weifert, 2003). Das Wort <i>Scheiding</i> könnte darauf Bezug nehmen, dass die warme von der kalten Jahreszeit geschieden wird (Weinhold, 1861), ist aber eher eine Neubildung aus dem nordhumbrischen <i>skeadhing</i> , welches „trennen“ bedeutet.
10	Weinmond, Weinmonat, Gilbhard, Freiheitsmonat	<i>Gilbhard</i> ist ein Neologismus, der auf die Bezeichnungen <i>gilb</i> für „gelbes Herbstlaub“ und dem germanischen <i>hart</i> für „Bergwald“ zurückgeht. Der Name wurde von Pfister-Schwaighusen geprägt, von späteren Germanisten allerdings als willkürlich abgelehnt (Weifert, 2003). Die Namen <i>Weinmonat</i> und <i>Weinmond</i> sind Ableitungen vom lateinischen Wort <i>vinum</i> für „Wein“ und <i>demere</i> für „abnehmen“, und beinhalten Referenzen zur Weinlese (auch <i>Weinlesemonat</i> genannt).
11	Windmonat, Wintermonat, Nebelung, Laubriß, Nebelmonat, Nebelmond	Aus volksetymologischer Sicht geht auch der <i>Windmonat</i> auf den <i>Weinmonat</i> (zehnter Monat) zurück. <i>Nebelmonat</i> und <i>Nebelmond</i> und das von Pfister-Schwaighusen geschaffene <i>Nebelung</i> nehmen Bezug auf die nebelige Jahreszeit des elften Monats (Weifert, 2003). Im Französischen wird der zweite Monat des republikanischen Kalenders der Französischen Revolution <i>brumaire</i> (d.h. <i>Nebelmonat</i> ) genannt, und die deutschen Bezeichnungen <i>Nebelmonat</i> und <i>Nebelmond</i> könnten dem Französischen gefolgt sein.
12	Weihnachtsmond, Weihnachtsmonat, Jul, Julmonat, Heiligen- oder Christmond, Christmonat, Wending	<i>Julmond</i> kommt aus dem Schwedischen und leitet sich von <i>jul</i> (= „Rad“) ab. Jul ist das germanische Fest der Wintersonnenwende (21. 12.) und geht auf altnordischen <i>jol</i> zurück. Heute heißt der Monat <i>Dezember</i> , abgeleitet vom lateinischen <i>decem</i> , was auf die ursprüngliche römische Zählweise der Monate mit Dezember als 10. Monat hinweist.

Im 20. Jahrhundert wurden die Bemühungen fortgesetzt, Namensreihen der deutschen Bezeichnungen für die Monate zu erstellen. Zahlreiche Autoren haben sich daran beteiligt und folgende Namen können in diesen Listen gefunden werden (siehe Weifert, 2003):

Tabelle 2: Monatsnamen des 20. Jahrhunderts

Monat	Bezeichnungen
1	Jänner, Winter, Eismond, Horn, Hartmond, Hartung
2	Hornung, Sellemond, Selle
3	Lenz, Lenzmonat, Lenzing, März
4	Östring, Ostermond, Ostermonat, Oster
5	Wonnemond, Wonnemonat, Weidemonat, Main, Maien
6	Brachmond, Brachet, Brachmonat, Sonnwend
7	Heumond, Heumonad, Heuet, Heuert
8	Aust, Ernting, Ernet, Erntemonat, Erntemond
9	Herbst, Herbstmond, Herbstmonat, Herbsting, Scheiding
10	Weinmond, Weinmonat, Laubfall, Laubries, Heiligmond, Gilbhardt, Gilbhard, Gilbmond
11	Niblung, Nebling, Neblung, Nebelung, Nebelmond, Wintermonat, Wintermond, Laubris, Laubrost, Gilbhard
12	Jul, Julmonat, Julmond, Wihimanoth, Weihemond, Christmond, Christmonat, Heilsmond

Tabelle 3 präsentiert eine Übersicht der Monate des Jahres und ihrer wichtigsten und heute gängigsten Bezeichnung, basierend auf einer Zusammenstellung von Janecke (2017).

Tabelle 3: Etymologie der heute gebräuchlichen Monatsnamen

Monat	Heutiger Name	Ursprüngliche römische Bedeutung	Alte, deutsche Namen, die treffender erscheinen als die römischen
1	Januar	Göttin des Anfangs und des Neubeginns, <i>Janua Caeli</i> Später nach dem Gott <i>Janus</i> bezeichnet	<i>Hartung</i> = harte Erde (ahd. <i>hart</i> bedeutet auch „viel“) <i>Eismond</i> = Eismonat

Monat	Heutiger Name	Ursprüngliche römische Bedeutung	Alte, deutsche Namen, die treffender erscheinen als die römischen
2	Februar	Göttin <i>Juno Februata</i>	<i>Hornung</i> = im übertragenen Sinn „zu kurz gekommen“ (der kurze Monat mit 28 oder 29 Tagen)
3	März	Kriegsgott <i>Mars</i> War der erste Monat des frühen römischen Kalenders ( <i>Mart, Mars</i> )	<i>Lenzing/Lenzmond</i> = „länger“, verweist auf die Verlängerung der Tage
4	April	Vom lateinischen <i>aprire/Aprilis</i> Zeit, in der sich Erde und Knospen öffnen	<i>Ostermonat/Ostermond</i> , Tag- und Nachtgleiche am 21. Tag
5	Mai	Göttin des Frühlings und des Wachstums <i>Maia/Maya</i> , bedeutet germanisch „jung“, „jugendlich“	<i>Wonnemonat/Wonnemond</i> = Beginn der Wonne der warmen Jahreszeit, Weidemonat für das Vieh
6	Juni	Römische Göttin <i>Juno</i>	<i>Linding, Sonnenwendmonat</i> <i>Rosenmond</i> <i>Brachet</i> = Zeit des Umbruchs der bis dato ruhenden Scholle der Dreifelderwirtschaft
7	Juli	Geburtsmonat des <i>Julius Cäsar</i> , der das Jahr - bisher 10 Monate - in 12 Monate und 365 Tage gliederte	<i>Sommermond</i> <i>Heumond, Heuert</i> = Zeit des ersten Grasschnitts, abgeleitet von <i>hauen</i> , d.h. Abtrennen der Halme
8	August	Orakelgöttin <i>Juno Augusta</i> Später nach Heiligem Augustus benannt, möglicherweise: <i>Kaiser Augustus</i>	<i>Ernting/Erntemond</i> = Einbringen des Getreides/der Ernte
9	September	Nach römischem Kalender der siebte Monat, lat. <i>septem</i> („sieben“). Im römischen Kalender begann das Jahr mit März, sodass September der siebte Monat war	<i>Scheidung</i> = Abschied vom Sommer, Tag- und Nachtgleiche am 23. 9.
10	Oktober	Nach römischem Kalender der achte Monat, lat. <i>octo</i> („acht“)	<i>Gilbhart</i> = viel vergilbtes (d.h. gelbes) Laub, ahd. <i>hart</i> bedeutet „viel“ <i>Weinmonat/Weinerntemond</i>
11	November	Nach römischem Kalender der neunte Monat, lat. <i>novem</i> („neun“)	<i>Nebelung</i> = der nebelreiche Monat Windmonat
12	Dezember	Nach römischem Kalender der zehnte Monat, lat. <i>decem</i> („zehn“)	<i>Julmond</i> = Monat des Julfests (Winter-sonnenwende, 21. 12.), schwedisch „Rad“: Zyklus, ein Neubeginn <i>Christmond</i> = Monat der Geburt Jesu Christi <i>Weihnachtsmond; Wending</i>

## 2 WOCHENTAGSBEZEICHNUNGEN

Im zweiten Teil dieses Beitrags werden nun die Wochentagsbezeichnungen vorgestellt. Zunächst werden die alten deutschen Bezeichnungen beschrieben, gefolgt von den lateinischen Begriffen.

### 2.1 Alte deutsche Bezeichnungen

Eine Reihe an alten deutschen Bezeichnungen für Wochentage lassen sich in der Literatur finden. Der Wochentag *Montag* wurde auch als *guter tag* oder *mentag* bezeichnet. Für den *Dienstag* gab es eine Vielzahl an (teils dialektalen) Ausdrücken, unter anderem *eritag*, *irchtag*, *irrtag*, *zinstag*, *zistag*, *cistag*, *aftermontag*, sowie auch für den *Mittwoch* (*wodenstag*, *gudenstag*, *mitticher*, *mittichen*, *michten*). *Donnerstag* war auch als *phincztag* oder *durnstag* bekannt, und für *Freitag* existierte die Bezeichnung *fridach*. Die Tage des Wochenendes wurden auch als *sater-tagsnavend*, *sneund* oder *unsen abend* (*Samstag*) und *sonnentag* (*Sonntag*) bezeichnet.

### 2.2 Lateinische Bezeichnungen

Für jeden lateinischen Wochentagsbegriff gibt es ein entsprechendes Planetensymbol, welches man gelegentlich in Kirchenbüchern findet.

Tabelle 4: Lateinische Herkunft der Wochentage mit Planetensymbolen

Tage	Symbole	Lateinische Herkunft
<i>Montag</i>	☾	dies lunae (Mond), feria secunda, dies secunda
<i>Dienstag</i>	♂	dies martis (Mars), feria tertia, dies tertia
<i>Mittwoch</i>	☿	dies mercurii (Merkur), feria quarta, dies quarta
<i>Donnerstag</i>	♃	dies jovis (Jupiter), feria quinata, dies quinta
<i>Freitag</i>	♀	dies veneris (Venus), feria sexta, dies sexta
<i>Samstag</i>	♄	dies saturni (Saturn), dies sabbatinus, feria septima, dies septima
<i>Sonntag</i>	☉	dies solis (Sonne), dies dominica (Tag des Herrn), dominica, feria prima, lux domini

## 2.3 Entwicklung der Wocheneinteilung

Der erste Tag der Woche ist offiziell Montag, laut eines UNO Beschlusses zur internationalen Normierung von 1978. Deutschland führte bereits 1976 den Montag als Wochenbeginn ein. Allerdings wird in vielen Regionen weiterhin auf althergebrachte Weise gezählt und die Woche offiziell mit Sonntag begonnen (Jepsen, 2004). Die Einteilung der Woche in sieben Tage ist zurückzuführen auf den natürlichen Mond-Monat, der sich im Rhythmus von 28 Tagen bewegt. Die vier Mondphasen (d.h. Vollmond, abnehmender Mond, Neumond, zunehmender Mond) legen den Grundstein für eine Einteilung der 28 Monatstage in vier Wochen zu je sieben Tagen (Schreiber, 1957).

Die Platzierung der Wochentage und deren ursprüngliche Namen gehen auf eine antike Regel zurück, welche über babylonische, altindische, jüdische und dann griechisch-römische Wege nach Nordeuropa kam (Brodersen & Zimmermann, 2016). Das geozentrische Weltbild befindet sich im Zentrum dieser Regel, bei dem sich alle Gestirne um die Erde drehen. Sieben wandelnden Himmelskörpern sind Götter zugeordnet, die sich in der Reihenfolge mit zunehmender Geschwindigkeit auf einem Kreis im Uhrzeigersinn drehen: *Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur, Mond* (Bergmann & Stricker, 2016). Pro Tagesstunde gibt es einen sogenannten „Stunden-Herrscher“; nach dem ersten Stundenherrscher des Tages wird dann der Tag benannt. Beginnt man mit der Sonne als Herrscher der ersten Stunde, so heißt dieser Tag *Sonntag*. Zählt man nun 25 Stunden weiter, gelangt man zum ersten Herrscher des nächsten Tages, dem *Mond*.

Die Gestirne bei den Römern waren mit römischen Götternamen benannt, so dass die Germanen zur Bezeichnung ihrer Wochentage ihre eigenen germanischen Götter (welche römische Entsprechungen hatten) wählten (Weinhold, 1861). So ist der Sonntag nach der Sonne benannt und dies war schon bei den Römern so (lat. *dies solis*). Der Tag wurde im Althochdeutschen als *sunnuntag* bezeichnet und bis heute konnte sich keine andere Bedeutung durchsetzen (Weinhold, 1861). Seit dem Jahr 321 n. Chr. ist der Tag ein Feiertag, was seine sekundäre, christliche Bezeichnung als *Tag des Herrn* (lat. *dies domini*) erklärt.

Die Bezeichnung für Montag verweist auf den *Mond* und ist bei allen germanischstämmigen Völkern als Übersetzung des lateinischen *dies*



*lunae* erhalten geblieben. Der Mond ist hier der Herrscher der ersten Stunde des Tages und gibt dem Tag somit den Namen. Die Mondgöttin Luna überwacht diesen Tag. Zu früheren Zeiten galt Montag als Tag des Unglücks (Schreiber, 1957).

Der Dienstag ist entweder nach dem Kriegsgott Mars benannt (lat. *dies martii*) oder das Wort leitet sich vom norwegischen *tyrsdag* ab. Der Gott Tyr war der Vorsitzende der nordischen Gerichtsversammlung und wurde auf Latein *Mars Thingsus* genannt. Im Schwäbischen ist der Dienstag auch als *Aftermontag* bekannt (König & Schrambke, 1999).

Für Mittwoch war die Bezeichnung *Wodanstag* (was sich heute noch im englischen *Wednesday* finden lässt) bis zum 10. Jahrhundert gebräuchlich (Bergmann & Stricker, 2016). Wodan entspricht dem höchsten nordischen Gott Odin und heißt „der Wütende“. Odin wurde später mit dem römischen Gott Merkur gleichgestellt, da beide Götter als „Anführer der Seelen“ bezeichnet wurden. Es ist nicht klar, ob die lateinische Bezeichnung für Mittwoch, *dies mercurii*, namensgebend für den Mittwoch war. Es scheint eher, dass die Mitte der christlichen Woche den Ausschlag für den Namen gab (Weinhold, 1861).

Der germanische Gott Donar (d.h. die Entsprechung des nordischen Gottes Thor, des griechischen Gottes Zeus, und des römischen Gottes Jupiter) gab dem Donnerstag seinen Namen (Bergmann & Stricker, 2016). Die Referenz zu dem nordischen Gott Thor ist noch in der englischen Bezeichnung *Thursday* enthalten.

Der deutsche Name für den Freitag geht auf das altgermanische Wort *Freya* für Herrin zurück (Bergmann & Stricker, 2016), der nordischen Göttin der Liebe und der Fruchtbarkeit (die römische Entsprechung war die Göttin Venus). Im antiken Rom hieß der Tag *dies veneris*. In Altnordischen wurde der Tag auch *friggadagr* genannt.

Als Sabbat wird im Jüdischen der letzte Tag der religiösen Woche bezeichnet, auch auf Lateinisch *sabbata* genannt. Der sogenannte *dies sambati* im antiken Rom wurde von den Germanen als Lehnübersetzung *sambaztac* übernommen, wovon sich später die Bezeichnung *Samstag* ableitete. Die Römer nannten den Tag auch *dies saturnii*, benannt nach dem Gott Saturn, wovon sich Wurzeln noch im englischen *Saturday* oder im friesisch-westfälischen *Satertag* finden lassen. Die Bezeichnung *Sonnabend*, die man in weiten Teilen Deutschlands heute finden kann, geht auf die Bezeichnung des Vorabends von Sonntag zurück.

Die Namen der Wochentage und ihre Bezeichnungen in ausgewählten germanischen Kulturen werden nun in Tabelle 5 dargestellt (siehe dazu Weinhold, 1861).

Tabelle 5: *Auswahl an germanischen Wochentagsbezeichnungen*

Wochentag	Althochdeutsch	Mittelhochdeutsch	Altnordisch	Altfriesisch	Dänisch/ Norwegisch
Sonntag	sunnuntag, frontag	suntac	sunnundagr	sunnandei	søndag
Montag	manetag	mantac	dróttingsdagr	monendei	mandag
Dienstag	zoistag	ziestac	tyrsdagr	tiesdei	tirsdag
Mittwoch	mittaweha	mitwoche	oðinsdagr, miðvikudagr	wonsdei	onsdag
Donnerstag	donarestag	donerstac	thorsdagr	thunresdei	torsdag
Freitag	friatag	vritac	friggadagr	frigendei	fredag
Samstag	samaztag, sunnunabend	sameztac, sunabent	laugadagr	saterdei	lørdag

### 3 REGIONALE BEZEICHNUNGEN

Es sollte erwähnt werden, dass es eine große Zahl an regionalen Bezeichnungen für diverse Wochentage gibt. So existiert im Schwäbischen der *Aftermontag* als Name für den Dienstag und im Friesisch-Westfälischen wird der Samstag auch *Satertag* genannt (Bergmann & Stricker, 2016). Im Altbayrischen findet man auch *Ertag* (für Dienstag) und *Pfinztag* (für Donnerstag), die beide auf altgriechische Quellen zurückzuführen sind (Kranzmayer, 1929). Im Folgenden wird kurz auf die Etymologie dieser beiden altbayrischen Ausdrücke eingegangen, um ihre Herkunft darzustellen.

#### 3.1 Ertag

Der Tag zwischen Montag und Mittwoch wird in vielen Sprachen und Kulturen als Tag des Kriegsgottes bezeichnet (Simek, 2004). Die Römer

nannten ihn *dies martis* („Tag des Mars“), was später zum Italienischen *martedì* und dem Französischen *mardi* abgewandelt wurde. Die alten Griechen assoziierten ihren Kriegsgott Ares mit dem Tag, was von den Ostgoten, die damals am Schwarzen Meer das Nachbarvolk der Griechen waren, teils übernommen wurde. Das ostgotische *Areinsdags* lässt sich allerdings nicht nur auf Ares zurückführen, sondern beinhaltet auch einen Verweis auf den Presbyter Arius (†336), der als Begründer des Arianismus galt (Berndt & Steinacher, 2014). Als die Völkerwanderung begann, wurden die Goten zu Nachbarn der Baiern und übertrugen diesen den gotischen Tagesnamen *arjo*. Dieser wandelte sich zu *er* und später zu *ir* und resultierte im Wochentagsnamen *Irta* (auch *Iada*). Es entwickelten sich daraus weitere Formen, zum Beispiel *Eachda* nördlich der Donau oder *Eeschda*, *Ioschda*, *Iuchda* im südlichen Oberbayern. Im südwestlichen Altbayern gab es am Anfang des 20. Jahrhunderts noch *Mörchta*, *Mörada* oder *Mörda*, wobei das anlautende „m“ vom unbestimmten Artikel davor stammte (*am Erchtag* → *Merchtag*). Obwohl noch gebräuchlich in den 1920er und 30er Jahren, waren diese Begriffe aber damals schon vom sprachlichen Aussterben bedroht (Kranzmayer, 1929). Man findet sie heutzutage noch in Sammlungen bayrischer Dialektwörter (z.B. [www.bairische-sprache.at](http://www.bairische-sprache.at)).

### 3.2 **Pfinztag**

Der Tag vor dem Freitag wurde bei den Römern *jovis dies* genannt – Tag des Jupiter – und trug somit den Namen des höchsten Gottes. Die italienischen und französischen Begriffe *giovedì* und *jeudi* gehen darauf zurück. Die germanischen Entsprechungen von Jupiter waren Thor und Donar, und von diesen beiden Namen leiten sich die englischen und deutschen Begriffe für Donnerstag ab (Bergmann & Stricker, 2016). Das altbayrische Wort *Pfinztag* oder *Pfinzda* hat seine Wurzeln, ähnlich dem *Ertag*, auch im Griechischen und Gotischen (Weinhold, 1861). Nach der damals üblichen Einteilung der Woche, die mit dem Sonntag begann, war der Donnerstag der fünfte Tag. Daher bildet das griechische Zahlwort *pent* für *fünf* die Grundlage zur Wortentwicklung, die vom Griechischen über das Gotische zum Bairischen verlief und eine Lautverschiebung der Konsonanten *p* zu *pf* und *t* zu *ts* durchmachte (Goblirsch, 2005).

#### 4 **ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN**

Die Entstehung der heute üblichen Bezeichnungen für Wochentage und Monate ist eng verbunden mit religiösen Elementen verschiedener Kulturen, die sowohl zu den ursprünglichen als auch den später üblichen Namen beigetragen haben, und mit sprachwissenschaftlichen Prozessen, welche die Erscheinungsformen von Namen auf teils gravierende Art und Weise verändert haben (siehe *Pfinztag*). Eng verwoben mit der Geschichte des Griechischen, Lateinischen und Altgermanischen, haben sich die heute gängigen Begriffe für die Wochen- und Monatsnamen entwickelt. Vergleichende Studien mit anderen germanischen Sprachen (zum Beispiel Englisch), sind notwendig, um zu zeigen, welche Einflüsse auf Sprachen gewirkt haben, und welche Konzepte mit Entlehnungen in andere Sprachen und Kulturen übernommen worden sind.

#### **LITERATURVERZEICHNIS**

- Beda Venerabilis. (725). *Bedae chronica maiora ad a. 725*.
- Bergmann, R., & Stricker, S. (2016). Die deutschen Wochentagsbezeichnungen im europäischen Kontext: Germanisch-deutsche Sprachgeschichte vom 1. bis zum 10. Jahrhundert. In R. Bergmann & S. Stricker (Eds.), *Römer – Baiern – Franken: Archäologie, Namenforschung, Sprachgeschichte im Main-Donau-Raum* (S. 83–120). Bamberg: University of Bamberg Press.
- Berndt, G. M., & Steinacher, R. (2014). *Arianism: Roman heresy and Barbarian creed*. Ashgate: Farnham.
- Brodersen, K., & Zimmermann, B. (Hrsg.). (2016). *Antike Mythologie*. Stuttgart: Metzler Kompakt.
- Goblirsch, K. G. (2005). *Lautverschiebungen in den germanischen Sprachen*. Heidelberg: Winter.
- Janecke, C. (2017). Die Monate des Jahres und einige ihrer Bezeichnungen. Zuletzt zugegriffen am 11. Dezember 2017 unter <https://www.janecke.name/verschiedenes/monatsbezeichnungen>
- Jepsen, M. (24. April 2004). Die Woche beginnt am Sonntag. *Hamburger Abendblatt*. Zuletzt zugegriffen am 10. Januar 2018 unter <https://www.abendblatt.de/hamburg/article106860066/Die-Woche-beginnt-am-Sonntag.html>

- König, W., & Schrambke, R. (1999). *Die Sprachatlanten des schwäbisch-alemannischen Raumes: Baden-Württemberg, Bayerisch-Schwaben, Elsaß, Liechtenstein, Schweiz, Vorarlberg*. Bühl: Konkordia Verlag.
- Kranzmayer, E. (1929). *Die Namen der Wochentage in den Mundarten von Bayern und Österreich*. München: Hölder-Pichler-Tempsky.
- Schreiber, G. (1957). *Die Wochentage im Erlebnis der Ostkirche und des christlichen Abendlandes*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Simek, R. (2004). *Götter und Kulte der Germanen*. München: C. H. Beck.
- Weifert, M. (2003). Die deutschen Monatsnamen. *Die deutsche Schrift*, 3, 8–11.
- Weinhold, K. (1861). *Die deutschen Monatsnamen*. Halle: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.